

Welthandelsartikel und ihre Preise

Eine Studie zur Preisbewegung und Preisbildung

Der Zucker, der Kaffee und die Baumwolle

Von
Clara Ratzka-Ernst



Duncker & Humblot *reprints*

Welthandelsartikel und ihre Preise.

Welthandelsartikel und ihre Preise.

Eine Studie zur Preisbewegung und
Preisbildung.

Der Zucker, der Kaffee und die Baumwolle.

Von

Dr. Clara Ražka-Ernst.



Verlag von Duncker & Humblot.
München und Leipzig 1912.

Alle Rechte vorbehalten.

**Altenburg S.-A.
Pfefferliche Hofbuchdruckerei
Stephan Geibel & Co.**

Einleitung.

Die vorliegende Arbeit über den Zucker, den Kaffee und die Baumwolle soll der Versuch sein, ein Bild davon zu geben, wie drei der gebräuchlichsten Handelsartikel zu Weltwaren wurden, was die große Linie der Preisbewegung dieser Artikel am stärksten beeinflußt hat, und auf welche Weise sich die Preisbildung bei diesen drei wichtigen Welthandelswaren vollzieht.

Es wurde nicht beabsichtigt, die drei Artikel erschöpfend zu behandeln, es sollen nur nach Möglichkeit alle Faktoren in dem Werdegang des Zuckers, des Kaffees und der Baumwolle herausgegriffen werden, die die Bewegung und Bildung der Preise dieser Waren erklären.

Dabei ist besonderer Wert darauf gelegt worden, daß Herauswachsen dieser Waren aus der alten Handelswelt zu beschreiben.

Sind doch alle Preise alter Waren zusammenhängend, handelt es sich doch um eine Kette von Preisen, die nur aus der Geschichte der Waren selbst zu erkennen ist, und aus der Geschichte der Völker, durch deren Hände jene Kette glitt.

Leider war es nur möglich, diese Dinge grob zu umreißen, hier und da anzudeuten, ein Licht aufzusezen, so reizvoll es gewesen wäre, eine einzige Welthandelsware herauszugreifen, ihre Geschichte, und die Geschichte ihrer Preise, gründlich zu erforschen und bis auf den heutigen Tag zu verfolgen¹⁾.

Sollte aber die Preisbewegung und Preisbildung von Welthandelswaren im allgemeinen näher beleuchtet werden, so war es notwendig, mindestens drei Artikel nebeneinander zu stellen.

Um die Einheitlichkeit einigermaßen zu wahren, wurden Artikel des alten Levantehandels gewählt, die ziemlich auf dem gleichen Wege Verbreitung und dann Eingang nach Europa fanden, die alle drei durch die Entdeckung des Seeweges nach Ostindien und der neuen Welt in andere Bahnen gedrängt wurden, bei denen die Gaben der Natur, Witterungs-

¹⁾ Monographien über einzelne Handelswaren, speziell über die Geschichte einzelner Waren, sind sehr selten. Neben der Geschichte des Eisens von Ludwig Beck gibt es in deutscher Sprache noch die einzige dastehende Geschichte des Zuckers von E. von Lippmann, auf die sich der historische Teil der nachfolgenden Abhandlung über den Zucker stützt.

verhältnisse, die Arbeiterfrage u. a. m. die gleiche Rolle spielen, und die schließlich alle drei als wichtige Welthandelswaren, in die gleiche Handelsform einmünden: in den Terminhandel.

Doch noch aus einem anderen Grunde wurden diese drei großen Konsumartikel des alten Levantehandels gewählt. Die Levantewaren, der Kaffee muß hier zunächst ausgeschlossen werden, nahmen lange Zeit eine besondere Stellung ein; ihre Preise können mit den Preiskurven anderer Waren gar nicht verglichen werden.

Wenngleich die Zersplitterung des Münzwesens, die lokale Verschiedenheit des Maß- und Gewichtswesens, der Mangel eines festgefügten Staatswesens u. a. m. auch für alle andern heimischen Waren große Preisunterschiede zwischen den einzelnen Gegenden verursachten, so beruhten die Preise der Levantewaren doch noch auf besonderen Ursachen. Der Weg, auf dem sie nach Europa gelangten und der durchaus nicht immer die gleichen Kosten auf die Waren häufte, war der eine Grund ihrer Besonderheit, der andere Grund ihrer Preishöhe war der, daß der Levantehandel häufig als eine Art Monopol an mächtige Kaufherren verliehen, oder als solches von ihnen ausgebildet wurde.

Die Preise der Levantewaren nahmen auch später, zur Zeit der großen Preisrevolution, im 16. und 17. Jahrhundert, ihren eigenen Verlauf. Die veränderten Handelswege, die Handelsverbindung mit Venedig, und ähnliche Gründe gaben den Preisen dieser Waren ihre besondere Richtung.

In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, als die allgemeine aufsteigende Preisbewegung einen Stillstand erreichte, fielen die Preise der Landesprodukte und der Levantewaren: Vorzeichen einer Zeit, die durch den Ausbau der Verkehrswege einen größeren Ausgleich der Preise bringen sollte.

Die Zusammengehörigkeit der drei Waren, die hier behandelt werden sollen, zeigt sich aber wohl am deutlichsten in ihrer Einmündung in den Terminmarkt.

Der Terminhandel kann sich, unter bestimmten historischen Voraussetzungen, auf einer bestimmten Wirtschaftsstufe auch nur für bestimmte Artikel entwickeln.

Nur solche Waren eignen sich für den Terminhandel, die in großen Mengen periodisch produziert werden, häufigen Preisschwankungen unterworfen (Witterung), durch eine gewisse Gleichartigkeit der Qualität unbedingt vertretbar und Gegenstand des Massenkonsums sind.

Alle diese Eigenschaften befähigten den Zucker, den Kaffee und die Baumwolle zur Terminware, nachdem der Handel großkapitalistisch organisiert war.

Der Terminmarkt wiederum, in seiner einfachen Form, ist der Markt der freien Preisbildung, sofern man das Vergewaltigen der Preisbildung durch Hausse- und Baissefliquen, die vorübergehenden Cornerbildungen und das starke Eingreifen des allmächtigen Kapitals in einer einzigen Hand, abstreicht.

Die Preisbildung anderer wichtiger Welthandelswaren, z. B. die der Kohle und des Eisens, des Petroleum u. a. m., zu verfolgen, ist bei weitem nicht so interessant, da die Preise dieser, wie der meisten großen Artikel, durch Übereinkommen der Produzenten ganz oder zum Teil gebunden sind. Bei ihnen kann weit weniger als bei den gewählten drei Welthandelswaren, das freie Spiel von Angebot und Nachfrage beobachtet werden.

Endlich ist auch von Interesse, zu sehen, wie die Preise zustande kommen, die schließlich der „kleine Mann“, die breite Masse des Proletariats für die Waren zahlt, die ihnen unentbehrlich geworden sind. Ist auch der Zucker bei uns in Deutschland kein so wichtiger Konsumartikel, wie etwa in Amerika und England, so sind doch die Baumwolle, als das Hauptmaterial für die Bekleidung der Masse, und der Kaffee, eines ihrer Hauptnahrungsmittel, Konsumartikel allerersten Ranges.

Die drei Welthandelsartikel sind nicht gleichmäßig behandelt worden, und zwar nicht nur mit Rücksicht auf das vorliegende Material, sondern auch mit Rücksicht darauf, daß manche Faktoren bei allen drei Artikeln die gleichen sind, und Wiederholungen tunlichst vermieden werden sollten.

Vor allem wurde davon abgesehen, die neuzeitliche Art der Preisbildung auf dem Terminmarkt an Hand von Wochenberichten, eingehend zu verfolgen.

Das ist nur beim Zucker geschehen, hier aber für einen Zeitraum von zwei Jahren.

Ein derartiges Verfahren, auch bei dem Kaffee und der Baumwolle angewandt, würde nicht nur sehr ermüdend wirken, es würde auch nichts neues zutage fördern, da es im großen und ganzen immer dieselben Nachrichten und Ereignisse sind, die die Terminmärkte dieser drei Waren beeinflussen.

Das häufig sehr Skizzenhafte der Darstellung ist nicht nur auf die Größe des Stoffes an sich zurückzuführen, sondern vor allem auch darauf, daß die Preisbewegung und Preisbildung immer in erster Linie im Auge behalten werden, und deshalb manches ausscheiden mußte, was für die Geschichte eines Artikels und seiner Entwicklung zur heutigen Bedeutung recht interessant und auch wichtig wäre.

Wenn bei einigen historischen Vorgängen eine Ausnahme gemacht wurde, so geschah es hauptsächlich aus dem Gedanken heraus, daß die

weit zurückliegenden Handelsereignisse und die Besonderheiten einer Ware im allgemeinen weniger bekannt sind, als die neuzeitlichen Entwicklungsphasen, und daß sie dem Leser häufig erst ein regeres Interesse an den besprochenen Handelswaren geben.

Daß auf den Zusammenhang zwischen dem Wert des Geldes und den Warenpreisen so wenig eingegangen wird, geschieht nicht nur deswegen, weil die Preise der Levantewaren zur Zeit der größten Verschiebungen auf diesem Gebiete nicht in eine Reihe mit den Preisen aller anderen Waren zu setzen sind, sondern hauptsächlich, weil es einer besonderen und sehr gründlichen Forschung bedürfte, um die Einwirkung dieses an sich zweifellos wichtigen Preisfaktors zu beweisen, einer Forschung, die nur an Hand eingehenderer Preisstudien gemacht werden könnte, als sie bei dem Heranziehen für drei Warengattungen und für eine so lange Spanne Zeit, mit Berücksichtigung internationaler Verhältnisse, möglich ist.

Die nachfolgende Darstellung der drei Welthandelswaren, Zucker, Kaffee und Baumwolle, bietet immerhin Stoff genug, um ein Urteil darüber zu gewinnen, welche Faktoren die Preise dieser Waren bestimmen, und um die Ergebnisse der praktischen Untersuchungen den Preistheorien gegenüber zu stellen.

Inhaltsverzeichnis.

Der Zucker.

Erster Teil. Geschichtliches	1
Heimat des Zuckerrohrs. — Der erste Zucker. — Verbreitung der Kenntnis und des Genusses von Zucker durch die medizinische Wissenschaft. — Zucker als Handelsartikel. Verbreitung des Zuckers durch die Araber. Zucker-Großindustrie, Zuckerluxus, Zuckersteuer. — Die Zuckerindustrie in Ägypten. Zuckermobil. — Der Zucker in Europa: Sizilien und Spanien. — Der Zucker in China. — Weitere Verbreitung des Zuckers. Zucker als Welthandelsware. Eingang des Zuckers in Mitteleuropa über Venetien. — Verbreitung der Kenntnis des Zuckers und der Zuckerindustrie durch die Kreuzfahrten. Zucker in Frankreich. — Zuckerpreise in England (1259—1702). — Die wichtigsten Zuckerproduktionsländer und ihr Handel mit Europa. — Verbreitung des Zuckers in Europa. Luxus. Preise. Steigerung der Produktion. Neue Handelswege. — Der Zucker in Amerika. Große Zunahme des Handels und Konsums. Preise. Zuckerpreise in England (1702—1885).	
Zweiter Teil	14
1. Zuckerhandel und Zuckerindustrie in Deutschland bis zur Herrschaft des Rübenzuckers	14
2. Die Zuckergesetzgebung und ihre Wirkungen. Zuckerkonferenzen.	20
3. Die Verbilligung des Zuckers bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts. Begründung.	23
4. Die Hamburger Zuckerpreise von 1848—50. Begründung der Preisbewegung	24
5. Die Entwicklung der Zuckerindustrie, der Zuckerpreise und des Zuckerkonsums in Deutschland bis 1900	31
6. Das Zuckerkartell	35
7. Die Brüsseler Konvention	38
Dritter Teil	42
Die Preisbildung der Gegenwart.	42
a) Die Produktionskosten.	42
b) Angebot und Nachfrage.	50
1. Der Zuckerterminhandel	50
2. Terminpreise und deren nähere Begründung	58

Der Kaffee.

Erster Teil. Geschichtliches	58
1. Die Heimat des Kaffees	58
2. Der Kaffee im Orient	59
Der Kaffee in Arabien. — Die Gründung Mochtas als Handelsplatz für Kaffee. — Der Kaffeehandel Mochtas. — Verbreitung des Kaffeegenusses und der Kaffeekultur. — Der Kampf gegen den Kaffee. — Der Kaffee in Konstantinopel. — Arabiens Kaffeekultur und Kaffeehandel.	
3. Der Kaffee im Okzident	66
Die Einführung des Kaffees in Italien. Kaffee als Medikament. — Der Kaffee in England. — Der Kaffee in Frankreich. Kaffeemode. Kaffeeluxus. — Der Kaffee in Holland.	
4. Der Kaffee in Deutschland	69
5. Die Besteuerung des Kaffees in Deutschland. Kaffeeverbot, Kaffeemonopol, Kaffeesurrogate, Kaffeekonsum	70
Zweiter Teil.	73
1. Die Kaffeplantagen der Europäer. Produktion, Export, Handel	73
2. Zunahme der Kaffeeproduktion und des Kaffeekonsums, mit besonderer Berücksichtigung deutscher Verhältnisse. Preise	77
Dritter Teil	82
1. Der Kaffee im Hauptproduktionslande Brasilien	82
a) Brasiliens Bedeutung als Kaffeeland. Geschichtliches. Brasiliens vorzügliche Vorbedingungen zur Kaffeekultur. Raubbau. Export.	82
b) Arbeiterverhältnisse, Lage der Pflanzer, Kolonisation	85
c) Die Produktionskosten des Kaffees	89
2. Die Kaffeevalorisation	91
Vierter Teil	96
1. Hamburgs Kaffeehandel, Kaffeepreise und deren Begründung, vom Ende des 18. Jahrhunderts bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts, nach Tooke und Newmarch-Asher	96
2. Hamburgs Kaffeehandel in der Neuzeit. Der Kaffeeterminmarkt	104
3. Kaffeestatistik	109
4. Andere Momente der Preisbildung	112
5. Die neuzeitliche Entwicklung der Kaffeepreise	114

Die Baumwolle.

Erster Teil	116
1. Geschichtliches	116
a) Heimat der Baumwolle. Verbreitung der Baumwolle und des Handels mit Baumwolle und Baumwollwaren	116
b) Die Baumwolle in Deutschland vom Anfang des 14. bis Anfang des 17. Jahrhunderts	119
2. Verarbeitung und Preise der Baumwolle in Deutschland vom Dreißigjährigen Krieg bis zum 19. Jahrhundert	122
3. Die Verarbeitung von Baumwolle in Deutschland gegen Ende des 18. Jahrhunderts. Die Kontinentalsperre. Baumwollpreise in Mitteldeutschland bis zum letzten Viertel des 19. Jahrhunderts	126

Inhaltsverzeichnis.

XI

Seite

4. Baumwollpreise in Hamburg nach Tooke und Newmarch-Asher von 1793 bis 1850	132
5. „Cotton famine“. Baumwollpreise von 1850 bis 1885	140
6. Organisation der Baumwollhändler. Einführung des Terminhandels. Statistisches. Zunahme des Konsums. Preise.	142
Zweiter Teil. Die Baumwolle in Amerika.	143
1. Geschichtliches	143
2. Amerikanische Baumwolle in England. Große technische Fortschritte vermehren Nachfrage und Angebot	145
3. Die Produktion, der Konsum und die Preise amerikanischer Baumwolle von 1791 bis 1895.	147
4. Die Baumwollproduktion	148
a) Allgemeine Produktionsbedingungen. Schädlinge der Baumwolle.	148
b) Die Arbeiterfrage. Baumwollernten.	149
c) Das Entfarnen, Pressen und Verpacken der Baumwolle	151
d) Die Produktionskosten.	154
e) Die Nebenprodukte der Baumwolle	157
f) Bodenpreise. Verkehrsverbesserungen. Arbeiterverhältnisse	159
5. Der Handel mit amerikanischer Baumwolle	160
a) Die beiden großen Vereinigungen der Produzenten	160
b) Das Verhandeln der Ernte. Die Transportkosten.	161
c) Die Haupthandelsplätze. Die Bremer Baumwollbörsé	162
Dritter Teil.	164
1. Der Terminhandel	164
2. Die New Yorker Baumwollbörsé.	168
3. Die Baumwollstatistik	172
4. Die illegale Spekulation	177
5. Starke Beteiligung an der Spekulation	182
6. Schluswort über Terminhandel und Spekulation	185
Vierter Teil.	189
1. Die Organisation der Pflanzer.	189
2. Die Lagerhausgesellschaften	191
3. Die Organisation der Spinner und Weber	191
Theoretisches Schluswort	195
1. Die Theorien der Preisbildung.	195
2. Die Praxis der Preisbildung und die sich daraus ergebenden Theorien .	204
Tabellen-Anhang	215

Literatur.

Der Zucker.

- A. Baherdörffer, „Der Zuckerterminhandel“, Jahrbuch für Nat. und Statistik, 3. Folge, Bd. III, Leipzig 1892.
- A. Beer, „Allgemeine Geschichte des Welthandels“, Wien 1860.
- A. Beer, „Geschichte des Welthandels im neunzehnten Jahrhundert“, Wien 1864—1884.
- H. Birschel, „Die Bedeutung der Brüsseler Zucker-Konvention für Deutschland“, Berlin 1909.
- H. Claassen und B. Barth, „Die Zuckeraufbereitung“, Leipzig 1905.
- F. W. Dieterici, „Statistische Übersicht der wichtigsten Gegenstände des Verkehrs und Verbrauchs im preußischen Staat und im deutschen Zollverband“, Berlin 1838, mit fünf Fortschreibungen, 1841—1857.
- A. Ebering, „Die Magdeburger Zuckerbörsé seit 1896“, Berlin 1902.
- E. Glanz, „Die Verarbeitungskosten und die Bewertung der Zuckerrüben in Deutschland.“ Zeitschrift des Vereins der deutschen Zuckerindustrie, Bd. 50, 52, 53, 55 und 57.
- O. Föhlinger, „Die Brüsseler Zuckerkonvention vom 5. März 1902 und ihre Verlängerung im Jahre 1908.“ Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft (Sonderabzug).
- Kaufmann, „Welt-Zuckerindustrie“, Berlin 1904.
- v. Kaufmann, „Die Zuckerindustrie“. Berlin 1878.
- E. v. Lippmann, „Geschichte des Zuckers“. Leipzig 1890.
- E. v. Lippmann, „Festschrift des Vereins der Deutschen Zuckerindustrie“, Leipzig 1900.
- H. Päsche, „Die Zuckerproduktion der Welt“, Leipzig 1905.
- O. Pilet, „Der Zuckerhandel“. Teubners Handbücher für Handel und Gewerbe, Leipzig 1905.
- M. Schippel, „Zuckerproduktion und Zuckerprämien“, Stuttgart 1903.
- M. Schippel, „Zuckerkrisis, Ausfuhrprämien und Zuckerring“. Die Neue Zeit, Jahrg. XV, 1 (S. 620 fg. und 659 fg.).
- T. Schuchart, „Die volkswirtschaftliche Bedeutung der technischen Entwicklung der deutschen Zuckerindustrie“, Leipzig 1908.
- R. Sonndorfer, „Die Technik des Welthandels“, Wien und Leipzig 1900.
- Tooke und Newmarch, „Die Geschichte und Bestimmung der Preise“, Dresden 1862.
- W. Weidner, „Der gegenwärtige Stand der Zuckerfrage“, Magdeburg und Wien 1903.
- G. Wiebe, „Zur Geschichte der Preisrevolution des 16. und 17. Jahrhunderts“. Staats- und sozialwissenschaftliche Beiträge, Leipzig 1895.
- Wörterbuch der Volkswirtschaft 1898 (M. v. Heckel, Zucker, Zuckerindustrie).
- „Die deutsche Zuckerindustrie“, Wochenblatt für Landwirtschaft, Fabrikation und Handel, Berlin.

- Zeitschrift des Vereins der deutschen Zuckerindustrie. Beilage des Februarheftes 1904.
Die Statistik des Zuckers im Deutschen Reich seit Einführung der Zuckersteuer,
zusammengestellt nach der amtlichen Statistik und anderen Quellen von Ernst
Glanz.
- Denkschrift zur Brüsseler Zuckerkonvention 1902. In der Sammlung der Drucksachen
des Reichstags. 10. Legislatur-Periode, 2. Session 1900—1902, Bd. IX, Nr. 618
(S. 31).
- Preisbewegung wichtiger Waren von 1903—1905. Herausgegeben von der Deutschen
Bank (als Manuskript gedruckt).
- Erläuterungen zum Geschäftsbericht und Rechnungsabschluß der Zuckerfabrik Culmsee
in Culmsee für die 26. Kampagne 1907—1908.

Der Kaffee.

- A. Bahrdörffer, „Der Kaffeeterminhandel“. Jahrbuch f. Nat. u. Stat., 3. Folge,
Bd. I, Jena 1891.
- A. Beer, „Allgemeine Geschichte des Welthandels“, Wien 1860.
- A. Beer, „Geschichte des Welthandels im neunzehnten Jahrhundert“, Wien 1864—1884.
- E. v. Bibra, „Die narkotischen Genussmittel und der Mensch“, Nürnberg 1855.
- A. Brougier, „Der Kaffee, dessen Kultur und Handel, mit einem Anhang über den
Terminhandel“, München 1889.
- F. W. Dafert, „Über die gegenwärtige Lage des Kaffeebaus in Brasilien“,
Amsterdam 1898.
- F. W. Dieterici, „Statistische Übersicht der wichtigsten Gegenstände des Verkehrs
und Verbrauchs im preußischen Staat und im deutschen Zollverband“, Berlin 1838,
mit fünf Fortsetzungen 1841—1857.
- J. Engelmann, „Geschichte des Handels und Weltverkehrs“, Leipzig 1899.
- Jos. Falke, „Die Geschichte des deutschen Zollwesens“, Leipzig 1869.
- C. W. Ferber, „Beiträge zur Kenntnis des gewerblichen und kommerziellen Zustandes
der preußischen Monarchie“, Berlin 1829.
- C. W. Ferber, „Neue Beiträge zur Kenntnis des gewerblichen und kommerziellen
Zustandes der preußischen Monarchie“, Berlin 1832.
- E. Franke, „Kaffee, Kaffeekonsernen und Kaffeesurrogate“, Wien und Leipzig 1907.
- C. J. Fuchs, „Der Warenterminhandel, seine Technik und volkswirtschaftliche Be-
deutung“. Jahrbuch für Gesetzgebung und Verwaltung, 1891, Bd. XV.
- M. Fuchs, „Die geographische Verbreitung des Kaffeebaumes“, Leipzig 1886.
- E. v. Halle, „Die Weltwirtschaft“, Leipzig und Berlin 1906.
- H. Handelmann, „Geschichte von Brasilien“, Berlin 1860.
- H. Kurth, „Die Lage des Kaffeemarktes und die Kaffeevalorisation“, Jena 1909.
Piersdorffs Abhandlungen des Staatswissenschaftlichen Seminars, Bd. VI, Heft 3.
- E. v. Lippmann, „Geschichte des Zuckers“. Leipzig 1890.
- F. J. F. Meyen, „Grundriß der Pflanzengeographie“, Berlin 1836.
- C. Ritter, „Die Erdkunde im Verhältnis zur Natur und zur Geschichte der Mensch-
heit“, Berlin, Bd. I 1822, Bd. II 1836, Bd. XII 1846, Bd. XIII 1847.
- R. Schönfeld, „Der Kaffee-Engroshandel Hamburgs“, Heidelberg 1903.
- A. Soetbeer, „Beiträge und Materialien zur Beurteilung von Geld- und Bank-
fragen, mit besonderer Rücksicht auf Hamburg“, Hamburg 1855.
- R. Sonndorfer, „Die Technik des Welthandels“, Leipzig 1905.

- Tooke und Newmarch, „Die Geschichte und die Bestimmung der Preise“, Dresden 1858, 1859.
 A. Wieler, „Kaffee, Tee, Kacao“, in „Natur und Geisteswelt“, Bd. 132, Leipzig 1907.
 A. Wirminghaus, „Kaffee“. Elsters Wörterbuch der Volkswirtschaft. Jena 1898.
 Statistisches Handbuch für das Deutsche Reich. Herausgegeben vom Kaiserlichen Stat. Amt, Berlin 1907.
 Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich.
 Berichte der Hamburger Handelskammer. Statistischer Auszug als Beilage des Berichtes der Hamburger Handelskammer.

Die Baumwolle.

- A. Beer, „Allgemeine Geschichte des Welthandels“, Wien 1860.
 A. Beer, „Geschichte des Welthandels im neunzehnten Jahrhundert“, Wien 1864—1884.
 L. Bein, „Die Industrie des sächsischen Vogtlandes“, 2. Teil, „Die Textilindustrie“, Leipzig 1884.
 Ch. W. Burkelt und Hamilton Poe, „Baumwolle“, übersetzt und bearbeitet von C. Heine, Leipzig 1908.
 G. Cohn, „Über das Börsenpiel“, Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft, 19. Jahrg., Leipzig 1895.
 F. W. Dieterici, „Statistische Übersicht der wichtigsten Gegenstände des Verkehrs und Verbrauchs im preußischen Staat und im deutschen Zollverband“, Berlin 1838, mit fünf Fortsetzungen 1841—1857.
 F. O. Dilthey, „Die Geschichte der Niederrheinischen Baumwollindustrie“, Jena 1908.
 T. h. Ellison, „Handbuch der Baumwollkultur“, übersetzt von B. Noest, Bremen 1869.
 H. Crosby Emery, „Speculation on the Stock and Produce Exchanges of the United States“, Studies in History, Economics and Public Law, Bd. VII, Nr. 2, New York 1896.
 A. Etienne, „Die Baumwollfrage vom Standpunkt deutscher Interessen“, Berlin 1904.
 C. J. Fuchs, „Der Warenterminhandel, seine Technik und volkswirtschaftliche Bedeutung“. Jahrbuch für Gesetzgebung und Verwaltung, Bd. XV, Leipzig 1891.
 C. J. Fuchs, „Die Organisation des Liverpooler Baumwollhandels in der Vergangenheit und Gegenwart“. Jahrb. f. G. u. B. Bd. XIV, Leipzig 1890.
 C. v. Halle, „Baumwollproduktion und Pflanzungswirtschaft in den Nordamerikanischen Staaten“. Schmollers Forschungen, Bd. XV und XXVI, Leipzig 1897 und 1906.
 C. v. Halle, „Die Weltwirtschaft“ (Artikel über Baumwolle), Leipzig und Berlin 1906.
 H. Herkner, „Die Oberlausitzische Baumwollindustrie und ihre Arbeiter“, Straßburg 1887.
 H. Heizmann, „Das Baumwolltermingeschäft und dessen Einfluß auf die Baumwollindustrie“. Schaffhausen 1907.
 R. Janisch, „Die europäische Baumwollindustrie und deren Produktionsbedingungen“, Berlin 1882.
 C. v. Kühlmann, „Der Terminhandel in nordamerikanischer Baumwolle“, Leipzig 1909.
 W. Lochmüller, „Zur Entwicklung der Baumwollindustrie in Deutschland“. Abhandlungen des staatswissenschaftlichen Seminars zu Jena, herausgegeben von Prof. Dr. J. Piersdorff, Bd. III, Jena 1906.
 E. Nübling, „Ulms Baumwollweberei im Mittelalter“, Leipzig 1890, Schmollers Forschungen.
 A. Oppel, „Die Baumwolle, Anbau, Verarbeitung und Handel, sowie nach ihrer Stellung im Volksleben und der Staatswirtschaft“, Leipzig 1902.

- O. Schmitz, „Die Bewegung der Warenpreise in Deutschland von 1851 bis 1902“, Berlin 1903.
- A. Soetbeer, „Über Hamburgs Handel“, Hamburg 1840, und zwei Fortsetzungen.
- A. Soetbeer, „Beiträge und Materialien zur Beurteilung von Geld- und Bankfragen“, Hamburg 1855.
- R. Sonndorffer, „Die Technik des Welthandels“, Wien und Leipzig 1900.
- H. Sybel, „Die Baumwollindustrie“, Schriften des Vereins für Sozialpolitik, Bd. 105—108, Leipzig 1903.
- H. E. Thomann, „Baumwollspekulation“, Wirtschaftliche Publikationen der Zürcher Handelskammer, Jena 1908.
- D. Tooke und W. Newmarch, „Die Geschichte und Bestimmung der Preise“, Dresden 1858.
- J. L. Watkins, „Production and price of cotton for one hundred years“ (Miscel. Series, Bul. Nr. 9 U. S. Departement of agriculture. Div. of Statistics.) Washington 1895.
- Handwörterbuch der Staatswissenschaft, Bd. 2, Jena 1899. Artikel „Baumwollindustrie“ von Juraschek.
- Wörterbuch der Volkswirtschaft, Bd. I, Jena 1898. Artikel „Baumwolle, Baumwollindustrie“ von Wirminghaus.
- Die offiziellen Berichte der internationalen Kongresse der Baumwollindustrie vom Internationalen Verband von Spinner- und Webervereinigungen 1904, 1905, 1906 und 1907.
- Bedingungen der Bremer Baumwollbörse. Revidiert am 23. März 1901, Bremen.
- Sätzeungen der Bremer Baumwollbörse. Revidiert am 26. März 1904, Bremen 1904.
- Statistisches Jahrbuch für das deutsche Reich.
- Statistisches Handbuch für das deutsche Reich, herausgegeben vom Kaiserl. Stat. Amt, Berlin 1907.
- Statistische Mitteilungen betreffend Bremens Handel und Schiffahrt, zehn Jahrgänge von 1895 bis 1905.
- „Neue Zürcher Zeitung“, Nr. 285, 286, Oktober 1909.

Theoretisches Schlüsselwort.

- E. v. Böhm-Bawerk, „Kapital und Kapitalzins“, Innsbruck 1902.
- E. v. Böhm-Bawerk, „Grundzüge der Theorie des wirtschaftlichen Güterwertes“. Jahrb. f. N. u. St., Neue Folge, Bd. XIII.
- E. v. Böhm-Bawerk, „Zur neuesten Literatur über den Wert“. Eine Besprechung. Jahrb. f. N. u. St., 3. Folge, Bd. I, Jena 1891.
- K. Diehl, „Die Entwicklung der Wert- und Preistheorie im 19. Jahrhundert“. Festschrift für Schmoller, 1. Teil, Leipzig 1908.
- J. Engelmann, „Geschichte des Handels und Weltverkehrs“, Leipzig 1884.
- L. B. W. v. Hermann, „Staatswirtschaftliche Untersuchungen“, München 1874.
- K. Knies, „Die nationalökonomische Lehre vom Wert“. Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft, Tübingen 1855.
- K. Knies, „Das Geld“, Berlin 1885.
- W. Lexis, „Grenzen, im Wörterbuch der Volkswirtschaft“, 1906.
- C. Menger, „Grundsätze der Volkswirtschaftslehre“, Wien 1871, 1. Teil.
- John Stuart Mill, „Grundsätze der politischen Ökonomie“, übersetzt von A. Soetbeer, Leipzig 1869.

- Fr. J. v. Neumann, „Die Gestaltung des Preises“. Schönbergs Handbuch der politischen Ökonomie, Bd. I, Tübingen 1896.
- R. H. Rau, „Grundätze der Volkswirtschaftslehre“, Leipzig und Heidelberg, Bd. I, 1868.
- R. Sommerlad, „Zur Geschichte der Preise: Mittelalter und das 16. Jahrhundert“. Handwörterbuch der Staatswissenschaften.
- G. Wiebe, „Zur Geschichte der Preisrevolution des 16. und 17. Jahrhunderts“. Staats- und sozialwissenschaftliche Beiträge, Leipzig 1895.
- Fr. v. Wieser, „Der natürliche Wert“, Wien 1889.
- Fr. v. Wieser, „Über den Ursprung und die Hauptgesetze des wirtschaftlichen Wertes“, Wien 1884.
- R. Zuckerkandl, „Abhandlungen über den Preis“. Handwörterbuch der Staatswissenschaften, Bd. VI, Jena 1901.
- R. Zuckerkandl, „Zur Theorie des Preises mit besonderer Berücksichtigung der geschichtlichen Entwicklung der Lehre“, Leipzig 1889.

Der Zucker.

Erster Teil.

Geschichtliches.

Die Zuckerindustrie ist heute über alle Kontinente der Welt verbreitet, und der Zucker, einst als Medikament und dann als Luxusgut angesehen, ist heute in allen Weltteilen zu einem unentbehrlichen Konsumartikel geworden, gehört er doch in den Kulturländern in steigendem Maße zu den Verbrauchsgegenständen gerade auch der unteren Bevölkerungsschichten.

Fester Zucker taucht zuerst in Indien, der Heimat des Zuckerrohres, zwischen 300 und 600 n. Chr. auf. Lippmann¹⁾ nimmt auf Grund eingehendster Forschungen an, daß die Erfindung näher dem 6. als dem 3. Jahrhundert n. Chr. liegen muß.

Mit der Pflanzung des Zuckerrohrfeldes, dem Schnitt des Rohres und dem ersten Sieden waren religiöse Zeremonien verbunden und dem Zucker selbst schrieb man besondere heilende Kräfte zu. Bei religiösen und weltlichen Festen spielte er eine große Rolle.

Diese abergläubisch hohe Wertschätzung des Zuckers war wohl auch der Grund, weshalb er in der alten indischen Medizin als geheiltes Heilmittel auftritt.

In dem umfangreichsten und vollständigsten Werk indischer Heilkunde, das unter Suśrutas Namen erschienen ist, werden allein zehn verschiedene Arten von Zuckerrohr aufgezählt, denen der Verfasser verschiedene pharmazeutische Eigenschaften zuschreibt.

Dieser Übergang des Zuckers in die Heilkunde war nicht ohne Bedeutung: wurde doch die Kenntnis des Zuckers auf diesem Wege verschiedenen Völkern vermittelt, so vor allem auch den Persern, die dann selbst dazu übergingen, Zuckerrohr anzubauen, wenn auch zunächst nur als seltenes Gartengewächs.

Das persische Reich nahm die aus Edessa vertriebenen Nestorianer auf, die dort griechische Wissenschaft und Arzneikunde gepflegt hatten. Sie wandten sich hauptsächlich nach Gondisapur, und dessen Schule wurde

¹⁾ v. Lippmann, „Geschichte des Zuckers“. Leipzig 1890. S. 49/50.

Ratka=Ernst, Welthandelsartikel und ihre Preise.

nun der Sammelplatz gelehrter Elemente und „eines der wichtigsten Bindeglieder für die Übermittelung der antiken Bildung und Wissenschaft an den Orient“¹⁾.

Man beschäftigte sich dort hauptsächlich mit der Medizin, und da die Nestorianer schon frühzeitig auch in Indien verbreitet waren, und indische Ärzte an den persischen Hof gerufen wurden, so ist es wohl anzunehmen, daß durch die Schule von Gondisapür, dessen Blütezeit mit der Regierung Chosroës I. (532—579) zusammenfällt, die Kenntnis des Zuckers verbreitet wurde.

Zur Regierungszeit Chosroës II. (590—627) war das Zuckerrohr bei den Persern ziemlich verbreitet, und auch das Einkochen des Rohrfaßtes muß, vorliegenden Berichten nach, um diese Zeit schon allgemein bekannt gewesen sein.

Die wichtigste Erzeugungsstätte des Zuckers war die Provinz Mekrân am persischen Meerbusen, und Ibn-Hauka (902—968) berichtet bereits: „Mekrân erzeugt Faniid, eine süße Paste oder Zuckerkuchen, und führt ihn in die ganze Welt aus“, und an anderer Stelle: „Zu Hardan in Mekrân gibt es viele Palmen, Zuckerrohr und Faniid, und der meiste nach anderen Gegenden ausgeführte Faniidzucker kommt dort her, einiger aber wird auch aus Mâskân gebracht und aus Kazdâr (im Distrikte von Kellat, an der Grenze des Sind), wo es auch viel davon gibt.“

Wir lernen den Zucker hier also schon als Handelsartikel kennen, der von jenen erzeugt wurde, „die im Besitze von Ländereien und Geldmitteln waren . . . und eine sichere Verwertung des Produktes vor Augen hatten“, wie Lippmann²⁾ ausdrücklich konstatiert.

Diese bereits kapitalistische Produktion wurde dauernd durch die Versuche der Schule von Gondisapür befruchtet und gefördert. Kremer sagt in seiner „Kulturgeschichte des Orients unter den Chaliften“ (Wien 1875), es sei gewiß, daß die dort betriebenen Studien viel zum Aufschwung der Industrie und des Handels beitrugen. „Die erste Kenntnis der Zuckerraffination ging von dort aus, und fand sodann ihre früheste Anwendung und fabrikmäßige Ausnutzung auf dem Boden von Chafistân“.

Auch das heute noch übliche Wort „Brot“ für eine bestimmte Form festen Zuckers entstammt dem persischen Brauch, die heiße Zuckermasse in flache, irdene oder hölzerne Gefäße und Schüsseln zu gießen, gleich jenen, in denen das Brot bereitet wurde, und selbst die Regelform des Zuckers ist persischen Ursprungs.

¹⁾ v. Lippmann. S. 93.

²⁾ v. Lippmann. S. 98.

Wie die Perse, so empfingen auch die Araber, und zwar in der Zeit, die Mohameds Aufreten unmittelbar vorherging, medizinische Lehren aus Indien, ja Mohamed selbst soll den Umgang eines arabischen Arztes gesehogen haben, der seine Ausbildung in Gondisapur erhalten hatte und der auch in Indien gewesen sein soll.

Als dann später die Lehre des Propheten durch Waffengewalt verbreitet wurde, und das persische Reich in die Botmäßigkeit der arabischen Großerer fiel, lernten diese das Zuckerrohr kennen, und der Kalif Omar hatte so viel Bewunderung und Verständnis für die überlegene Kultur der Perse, daß er nach der Einnahme von Chüsistân (638—40) und Ahvâz seinem Feldherrn befahl, die Gefangenen zu schonen und freizulassen, „weil die Araber den Anbau der in diesen Provinzen üblichen Gewächse noch nicht genügend verstanden“.

Die Kultur des Zuckerrohrs und die Zuckergroßindustrie müssen dann schnell bedeutende Fortschritte gemacht haben, denn schon unter dem Kalifen Omar war das Zuckerrohr die höchst besteuerte Pflanzengattung, und unter Moaviah (661—680) war es Sitte des Hofs, in Leckereien aller Art zu schwelgen.

Die Zuckerrohrplantagen von Susiana waren hochberühmt und die Zuckersfabriken und Raffinerien von Ahvâz beherrschten die Märkte ganz Asiens.

Das Plantagenwesen wurde geschäftsmäßig betrieben, und die Fabriken standen unter fachmännischer Leitung.

Der Anbau des Zuckerrohres dehnte sich immer mehr aus. Istachri (um 950) berichtet im „Buch der Länder“: „Von Afker-Mokrâm bis Ahvâz bin ich am Flusse Meserkâm hinabgefahren; . . . von seinem Wasser geht nichts verloren, jeder Tropfen dient zur Bewässerung der Zuckerrohrfelder . . . denn in diesen großen Distriften gibt es keinen Ort, wo nicht Zuckerrohr wächst, Zucker erzeugt und nach Afker-Mokrâm gebracht wird . . . die sämtlichen Einwohner haben ihren Erwerb aus dem Zuckerrohre . . .“

Die Berichte häufen sich, in denen von der blühenden Zuckerindustrie die Rede ist. Bagdad wird der Mittelpunkt des Handels, und bald erscheinen die Seehandelsstädte Bassora und Sirâf, letzteres als Zwischenhandelsplatz für den indo-chinesischen Verkehr.

Wurden zunächst nur die Zuckerrohrfelder besteuert, so ist in den Steuerrollen der Abassiden schon von Steuer auf Zuckermühlen und -fabriken, sowie von Luxus- und Konsumsteuern zu lesen. Allein Chüsistân zahlte an Harun-al-Raschid (786—809) jährlich an Steuern 25 Millionen Dirhem und 30 000 Pfund Zucker.

Durch die Araber wurde das Zuckerrohr in Unter-Ägypten bekannt